

Archäologische Grabungen im Vorfeld der Erweiterung des Porschewerkes Leipzig



LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN

Neues Porsche-Werk auf historischem Grund

Von Anfang Mai bis Ende August 2011 untersuchten Mitarbeiter des Landesamtes für Archäologie ein 46 Hektar großes Areal, auf dem die Porsche-AG die Erweiterung ihres Leipziger Werkes plant. Dabei konnte auf ca. 1,8 ha eine bisher unbekannte spätneolithische Fundstelle dokumentiert werden. Aus den insgesamt 335 Befunden wurden neben hunderten Keramikfragmenten und Knochen mehrere komplette Gefäße und Steinwerkzeuge geborgen, die in die Mitte des 3. Jahrtausends vor Christus datieren.

LS - 29+30

© Alle Rechte vorbehalten
Dresden 2011

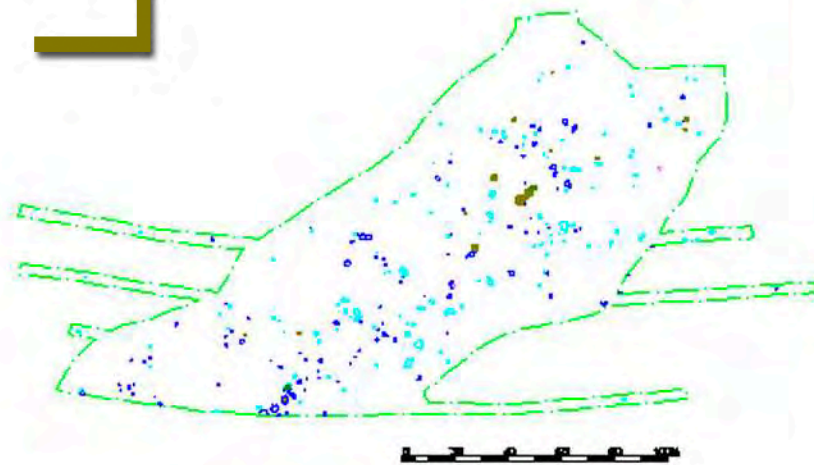


Abb. 4: Gesamtbefundplan der Grabung mit 335 Befunden

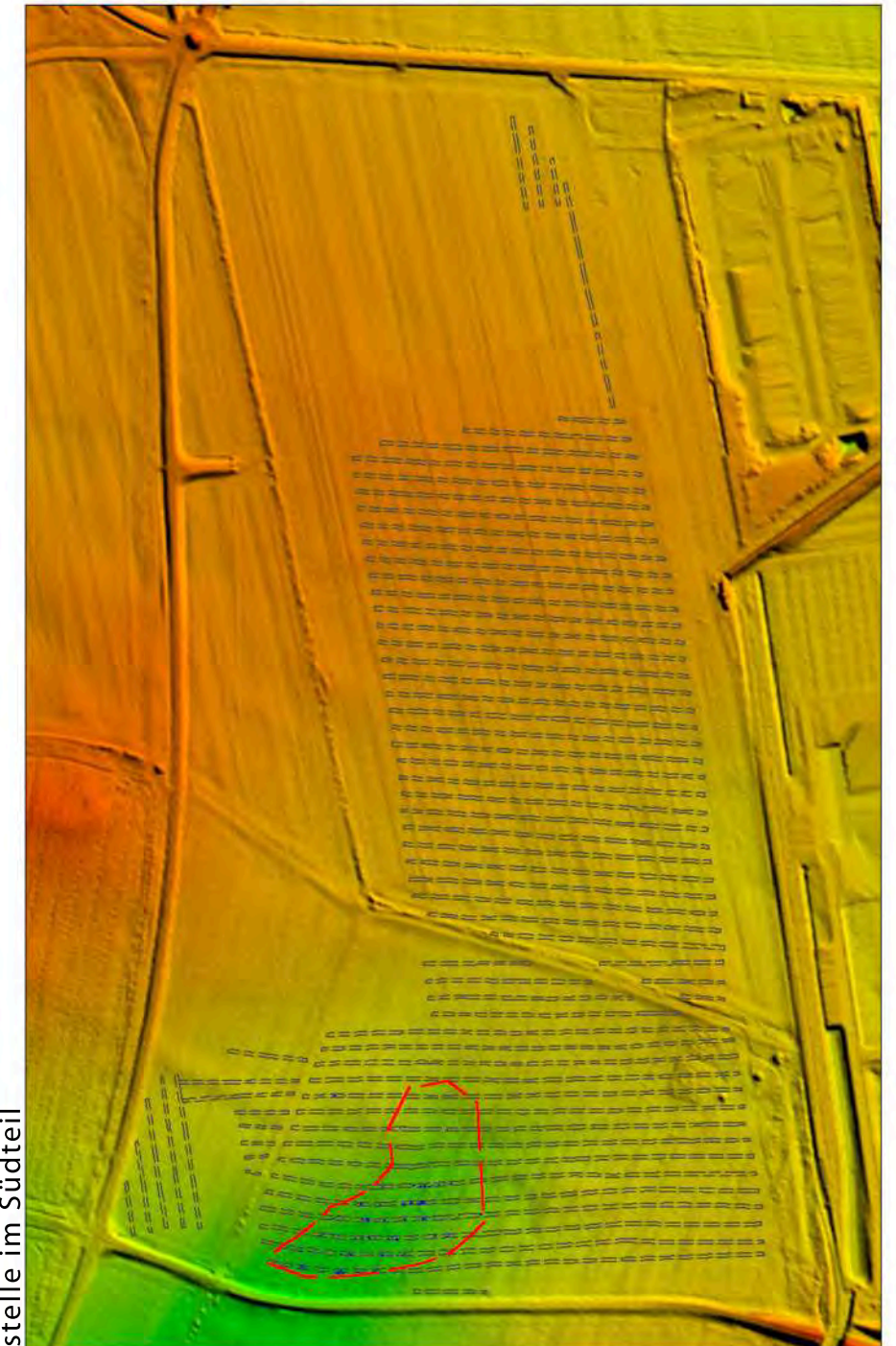


Abb. 2: Aufgedeckte Streifen vor dem Hintergrund des Leipziger Porsche-Werkes



Abb. 3: Flächiger Oberbodenabtrag im Bereich der Fundstelle. Im Planum zeichnen sich deutlich große Gruben ab.

Abb. 1: Vermessungsplan der insgesamt 64 archäologischen Schnitte mit Lage der Fundstelle im Südteil



Nach dem Abtragen des Oberbodens wird jeder Befund im Planum beschrieben, fotografiert und eingemessen. Das anschließend angelegte Profil gibt Auskunft über Form und dabei eventuell über die Funktion der jeweiligen Grube, das daraus geborgene Fundmaterial über ihre kulturelle Zugehörigkeit bzw. über das relative Alter.



Abb. 5: Befund 127 im Planum



Abb. 7: Befund 127 im Profil mit daraus geborgenem, hier schon restauriertem Tongefäß (re.)



Das Anlegen eines Befundplanums erfolgt mittels Bagger, der den Oberboden sauber abträgt und damit Gruben sichtbar werden lässt, die z. T. bereits vor Jahrtausenden in das anstehende Sediment eingetieft wurden. Anschließend erfolgt der Feinputz per Hand sowie die oben beschriebene Dokumentation.



Abb. 6: Befund 127 mit Funden (re.) während der Ausgrabung



Das an einer eingemessenen Linie angelegte Profil wird ebenso dokumentiert. Das aus der Grube geborgene Fundmaterial (meist Keramik) wird vorsichtig gereinigt, wenn möglich werden zusammengehörende Fragmente wieder aneinander gefügt. Funde mit schlechtem Erhaltungszustand können vor Ort oder -nach einer Bergung im Erdblock- im Labor gehärtet und somit erhalten werden.

Ergebnisse



Abb. 8: Verzierter Gefäßboden aus Bef. 317



Abb. 9: Befund 317, oberer Teil



Abb. 10: Befund 317, Kastenkonstruktion



Abb. 11: Bef. 317, Brunnenkasten mit Gefäß

Mit Befund 317 konnte ein Brunnen mit noch schlecht erhaltener Holzkastenkonstruktion dokumentiert werden. Die im Planum unregelmäßige Grube mit Maßen von ca. 2,4m x 4m zeigte im zuerst angelegten Querschnitt einen kesselförmigen Verlauf (Abb. 9). Erst in einer Tiefe von 2,10m wurde eine rechteckige Holzkonstruktion sichtbar (Abb. 10). Dieser Kasten mit überlappend verzahnten Ecken bestand aus mehreren Holzarten, die z. Z. noch untersucht werden. Die gegenüberliegenden Wände wiesen gleiche Bauweisen auf. Den Brunnenboden bildeten unregelmäßig eingelegte und mit Steinen beschwerte Hölzer. In diesem Bereich lagen ein vollständiges Gefäß (Abb. 11 u. 14) sowie ein reich verzierter Gefäßboden (Abb. 8).

Beide Funde sind der spätneolithischen Glockenbecherkultur (ca. 2500-2000 v. Chr.) zuzuordnen. Neben diesem eindeutigen Brunnen fanden sich noch einige weitere sehr tiefe, kesselförmige Befunde (Abb. 12 u. 13), die zwar ohne Holzverbau vorgefunden wurden, deren Profile jedoch zeigten, dass die Gruben über einen längeren Zeitraum offen waren. Im dauerfeuchten Umfeld der Senke führten sie sicher Wasser und könnten wohl ebenfalls der Wasserentnahme – zumindest für Viehtränken – gedient haben.



Abb. 12: Bef. 39 im Profil



Abb. 13: Bef. 170, diese tiefen Gruben könnten ebenfalls der Wasserversorgung gedient haben



Abb. 14: Gefäß aus Bef. 317



Abb. 15: Zeichnerische Dokumentation des Brunnens



Abb. 16: Vermessungsarbeiten an den Befunden 170 und 317

Zu den großen, tiefen Gruben zählte auch Befund 79, auf dessen Boden sich ein komplett erhaltener vierhenkeliger Topf mit Randleistenverzierung fand. Dieser seltene Fund gehört zur frühen Aunjetitzer Kultur, einer frühbronzezeitlichen Kulturstufe, die der spätneolithischen Glockenbecherkultur folgte.



Abb. 17: Befund 79 im Planum. Deutlich hebt sich die dunkle Grube vom umgebenden Mineralboden ab.



Abb. 18: Befund 79 im Profil. Gruben dieser Tiefe führten sicher ganzjährig Wasser.



Abb. 19: Gefäß aus Befund 79 in Fundlage



Abb. 20: das ca. 4300 Jahre alte Gefäß



Abb. 21: Befund 18 in Planum (o.) und Profil (re.). Diese Grube unterschied sich nicht nur durch ihre Lage sondern auch durch Farbe und Sediment von den übrigen Befunden der Grabung.



Der im Planum kreisrunde Befund 18 (Abb. 21) mit einem Durchmesser von 2 Metern und einer Tiefe von 0,64 m lag im Suchschnitt 12 und damit ca. 80 m nordwestlich vom Rand der eigentlichen Fundstelle. Das Profil zeigte sich kegelstumpfförmig, der Grubenboden annähernd gerade. Die Verfüllung war homogen hellgrau und schluffig mit wenigen Einschlüssen an Holzkohle und kleinen Keramikfragmenten. Am Boden der wohl als Grab

zu bewertenden Grube, bei der das Skelett vergangen ist, fanden sich vier Steinwerkzeuge (Abb. 22) mit einer der Hauptfundstelle entsprechenden Datierung.



Abb. 22: Steinwerkzeuge (Silexklingen, Steinaxt) aus Befund 18

Danksagung

© Alle Rechte vorbehalten
Dresden 2011



Unser Dank gilt dem Investor, der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG Stuttgart, die auf dem untersuchten Areal ihr bereits bestehendes Leipziger Werk erweitert. Weiterhin danken wir der Teamproject GbR Dresden (Projektsteuerung) und der Gesellschaft für Freiraum-, Stadt- und Landschaftsplanung mbH Leipzig (Bauüberwachung) sowie dem Bauunternehmen Oevermann für das stets gute Zusammenwirken auf der Baustelle.

Nicht zuletzt gilt ein besonderer Dank dem Grabungsteam, das auch unter teilweise schwierigen Bedingungen mit Freude jede Aufgabe meisterte.



Besucheradresse und Postanschrift:
Zur Wetterwarte 07
01109 Dresden
fon: 0351 - 8926199

Telefax: 0351 - 8926999

Autorin: Yvonne Heine
Layout: Yvonne Heine
Fotos: © Landesamt für Archäologie
info@lfa.sachsen.de
www.archaeologie.sachsen.de